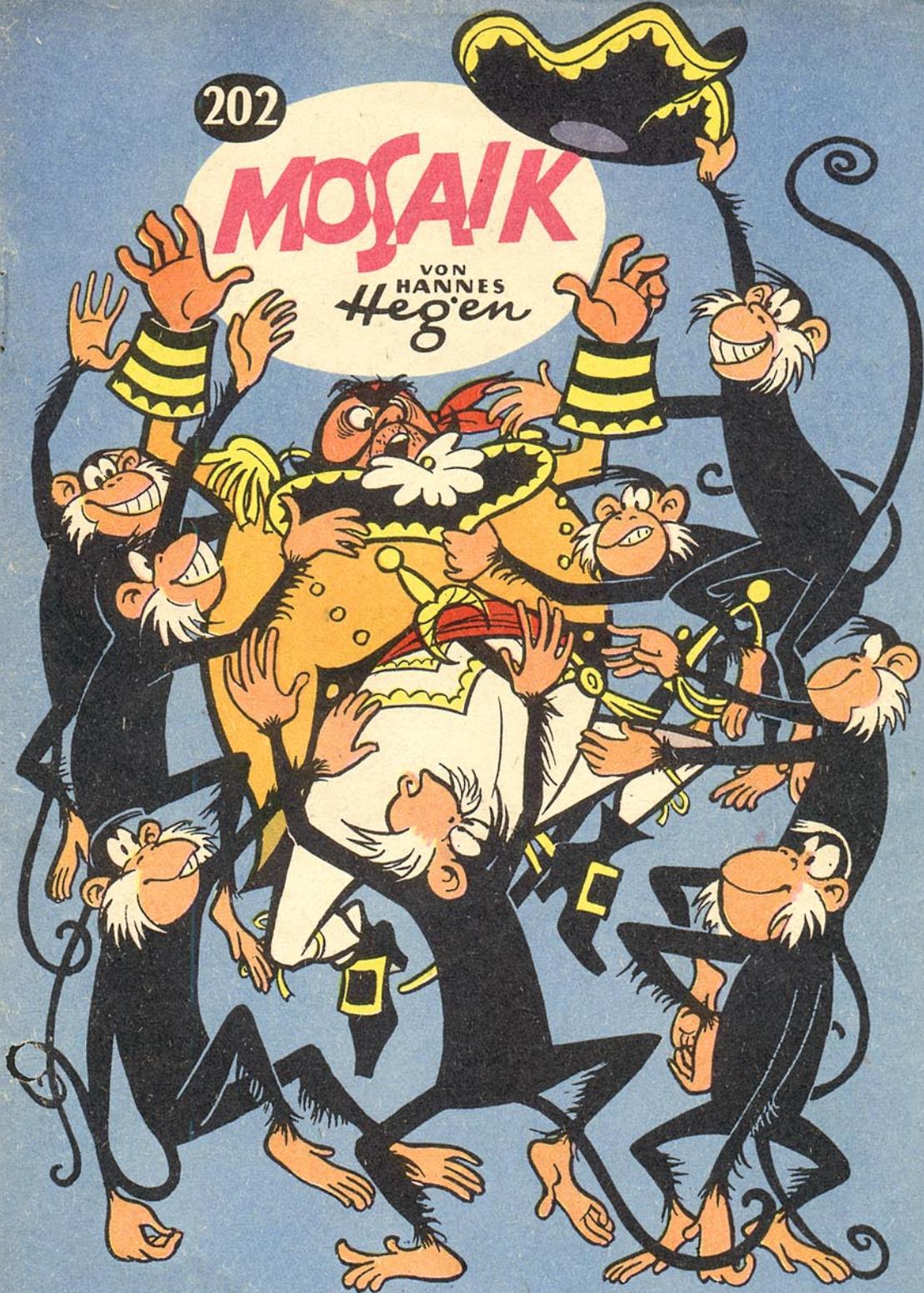


202

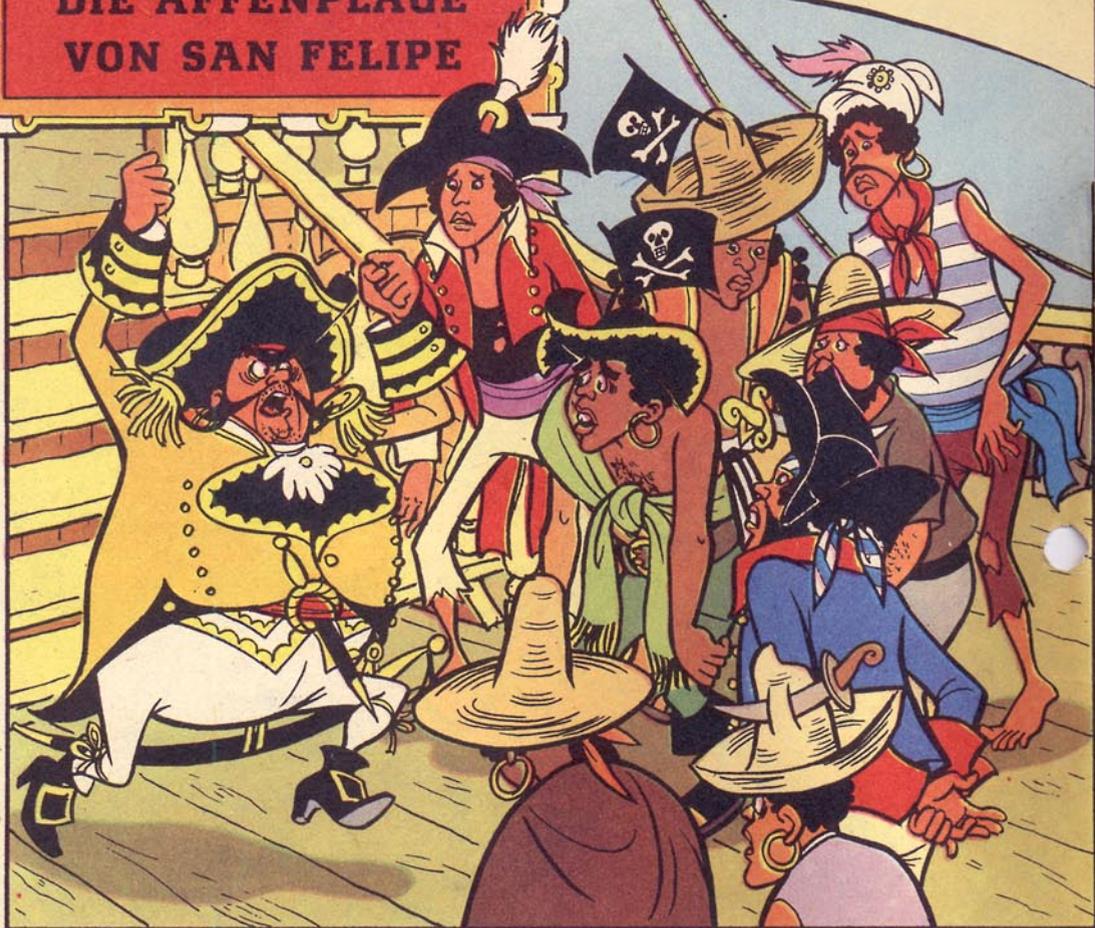
MOZAIK

VON
HANNES
Hegen



**DIE AFFENPLAGE VON
SAN FELIPE**

DIE AFFENPLAGE VON SAN FELIPE



Auf der Jagd nach einem großen Fisch waren die Digidags und Pedro in die Gewalt eines sonderbaren Kauzes geraten. Don Manuel di Tornados hielt sich für einen der großen Flibustier, jener Seeräuber der Karibischen See, die es schon lange nicht mehr gab. Don Manuel hatte aber gelesen, daß es viele von ihnen zu großem Reichtum gebracht hatten, und Geld brauchte er sehr. Doch der Kampf mit den Digidags war recht unglücklich verlaufen. „Ihr Waschlappen!“ schrie der Don. „Wie habt ihr euch von diesen drei Zwergen verbleuen lassen!“

„Wir sind nur arme Bananenpflücker und keine geübten Seeräuber...“ – „Schweigt! Wie ihr euch den Lohn verdient, befehle ich, euer Herr, der Herr über ganz San Felipe! Bananen gibt's sowieso keine zu ernten, seitdem wir die Affenplage auf der Insel haben. Keine geübten Seeräuber! Ja, das sehe ich! Ihr lernt es noch!“





„Verzeihen Sie Don Manuel, aber ich habe nur mitgemacht, weil ich dachte . . .“ – „Daß es nicht ernst werden würde, stimmt's? Du hast gedacht, wir spielen nur Theater und machen uns ein paar gemütliche Tage auf See? Aber daß es so heiß hergehen würde . . .“



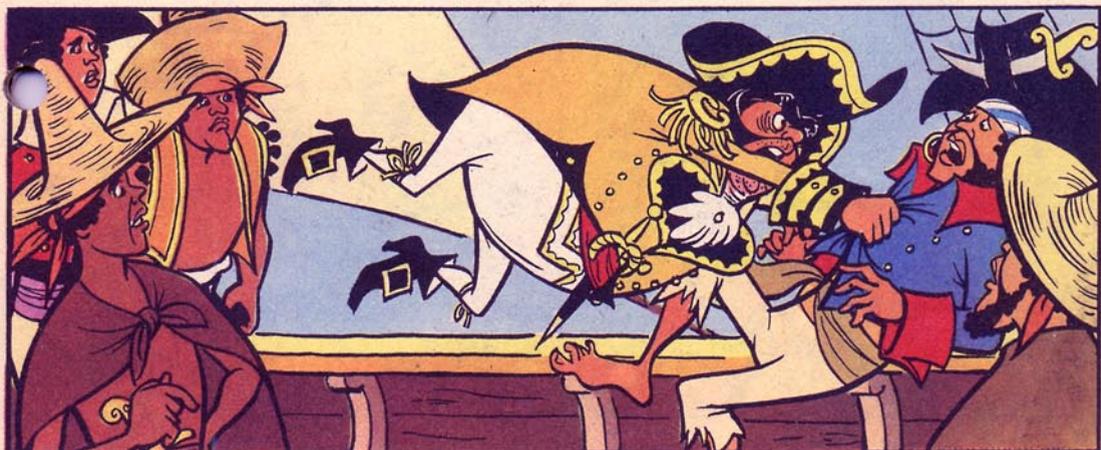
... daß dir das Entermesser abbricht, das hast du nicht gedacht, he? Und wobei ist es abgebrochen? Ich habe es zufällig gesehen: Als du der Länge nach aufs Deck hingeschlagen bist, obwohl nichts dalag!“



„Ich bin auf die alberne Schärpe getreten, die Sie mir ungebunden haben!“ – „Alberne Schärpe? Wie redest du mit deinem Capitano von Sachen, die du nicht verstehst!“



„Au, mein Fuß! Ausgerechnet der, auf den mir vorhin jemand im Kampfgetümmel draufgetrampelt ist!“ – „Reiß dich zusammen! In keinem meiner Bücher benimmt man sich so!“



„Aber nun zu dir, Geschützmeister! Mit dir habe ich ein ganz besonderes Hühnchen zu rupfen! Du pfefferst über

den Daumen gepeilt drauflos und triffst natürlich nichts, madre mia!“ – „Mit dem alten ausgeleierte Böller . . .?“



„Mit dem alten ausgeleierte Böller hat mein Vorfahr Don Alfonso di Tornados della Kalabresas vor knapp' dreihundert Jahren das Castello di San Felipe gegen den englischen

Piratenadmiral Sir Tobias Brandy siegreich verteidigt!“ Die Digidags hatten lachend und kopfschüttelnd zugehört. „Bei dem muß ein ganzer Vogelschwarm unterm Hut nisten!“



„Was denn für Vögel?“ wollte Pedro verständnislos fragen, doch da erschien Seniorita Isabella und rief: „Ich bringe dir

die versprochene Pampasmastkalbschachse und feurigen Malaga!“ – „Halt, das gibt's nicht!“ protestierte der Don.



„Aber Vater, hast du denn vergessen, daß wir ihn uns ködern wollten?“ – „Aber nicht mit solchen Riesenhappen! Wo wir sowieso wenig zu beißen haben!“



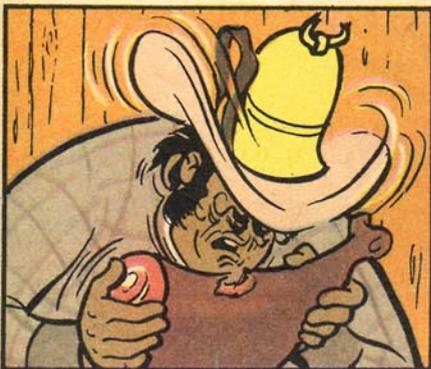
„Versprochen ist versprochen, nicht wahr, mein lieber Pedro?“ – „Ga-ganz recht, Seniorita. Hmmm, wie lecker!“ – „Früher hat man solche Kerle am Kielbalken knabbern lassen!“



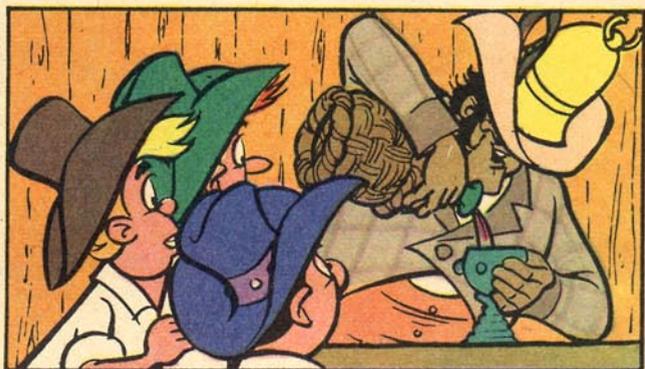
„Und dieser Vielfraß da verdrückt auf einen Sitz eine ganze Monatsration Fleisch! Aber nur zu! Guten Appetit!“



„Danke schön, Don Manuel Herrlich, diese Pampasmastkalbs-
hachse! In meinem ganzen Leben habe ich noch keine ...“



... schönere gegessen. Ich muß sagen, irgendwie
fühle ich mich stark beeindruckt. Das kommt ...“

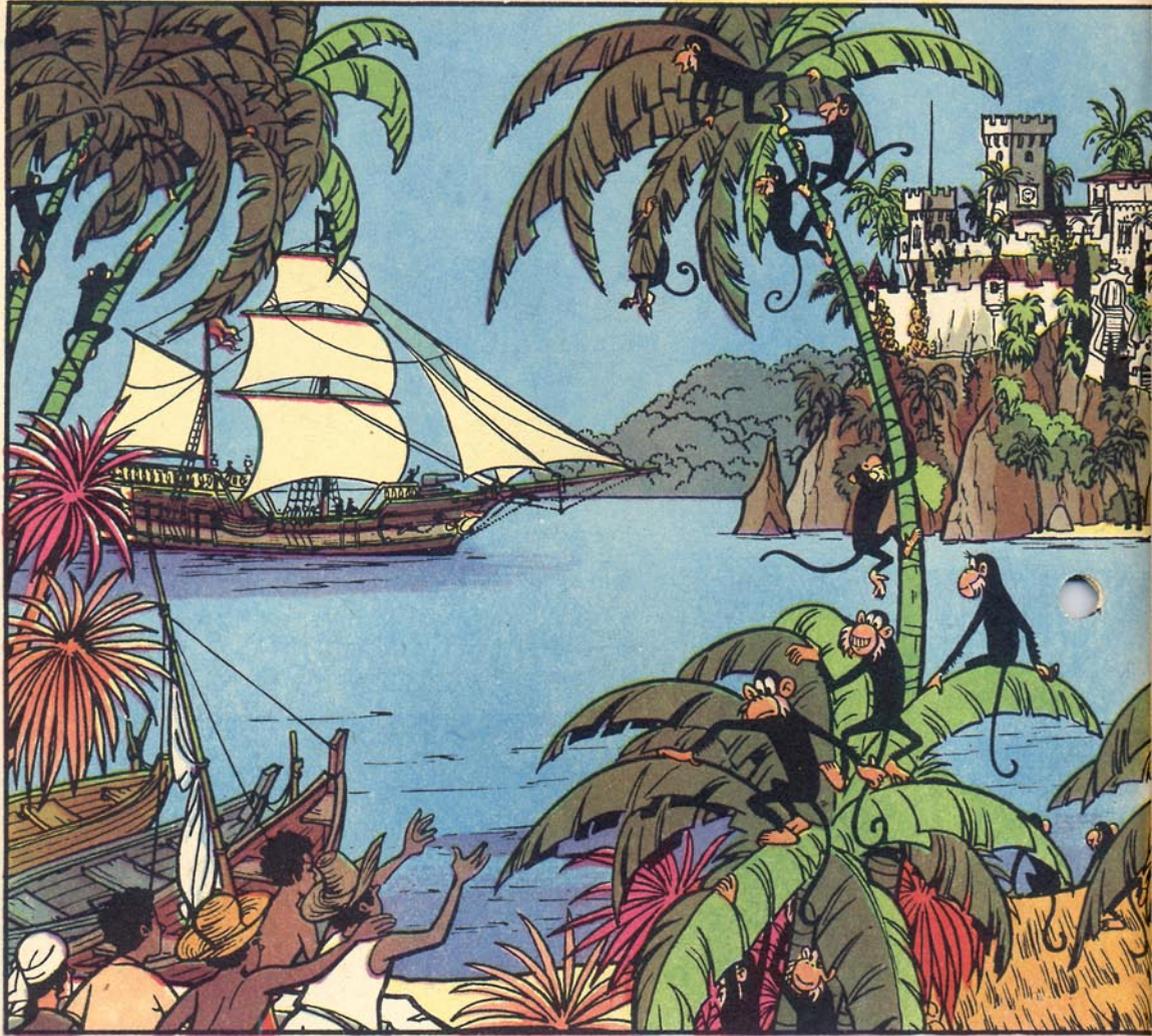


... sicher daher, daß man hier bei spanischem Uradel zu Gast ist. Na,
Prost!“ – „Hat der Nerven!“ – „Oder einen harten Schädel, Dig.“



Die Digidags sahen ein, daß von Pedro keine Hilfe zu erwarten war, falls sie versuchen wollten aus der Gewalt des Don zu entfliehen. „Im Gegenteil, er wird auf uns aufpassen und uns zurückhalten, so sehr hat er sich einwickeln lassen.

Und was geschieht unterdessen mit unserem Goldschatz?“ – „Die Jokers sind ja bei ihm, Dag. Sie werden in New York auf uns warten.“ Da rief der Ausguck: „San Felipe in Sicht!“ Die Digidags eilten zur Reling. Da lag das Piratennest.



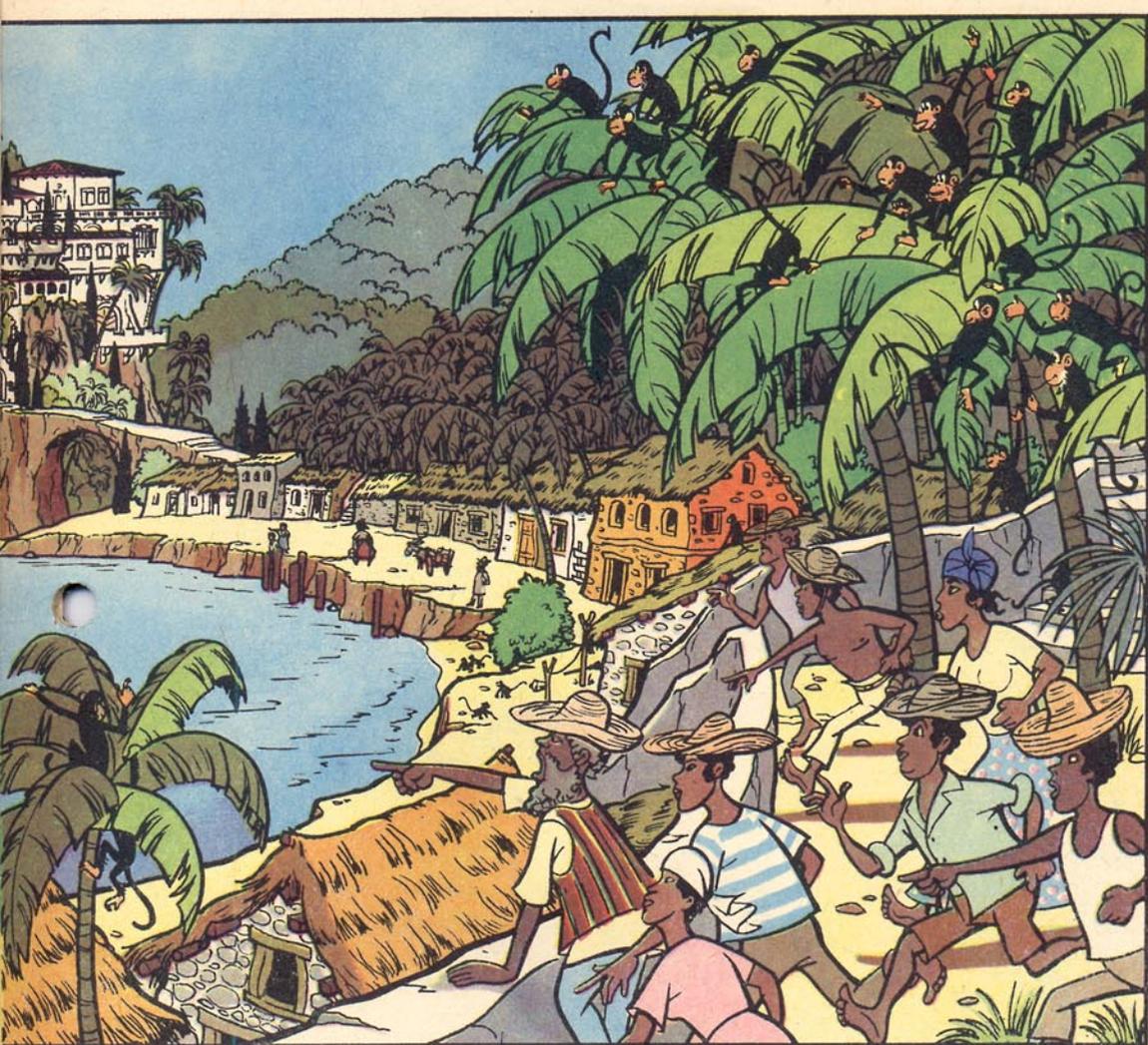
San Felipe war eine der zahllosen kleinen Inseln zwischen Haiti und Trinidad. In den Tagen ihrer Seeherrschaft hatten die Spanier hier ein Kastell zum Schutze ihrer Gold- und

Silberflotten erbaut. Herren über die Insel und ihre leib-eigenen Bewohner waren seit eh und je die Tornados. Don Manuel versuchte nach dem Vorbild seiner Ahnen wie



„Da kommt er wieder zurück, der alte Narr! Anstatt endlich etwas gegen die Affen zu unternehmen, die sich über die

Bananen hermachen, segelt er ins Blaue und erschreckt arme Fischer und kleine Krämer! Das muß ein Ende haben!“



ein kleiner König zu leben. Bananenplantagen, die er von seinen Untertanen bewirtschaften ließ, sollten ihm das dazu nötige Geld liefern. Doch bald glaubte er ein besseres

Mittel gefunden zu haben: die Seeräuberei! Er zwang seine Arbeiter, mit ihm auf sinnlose Fahrten zu gehen. In den Pflanzungen ging daraufhin alles drunter und drüber.



„Das ist ein wahres Wort, Juana! Wie oft ist unser Vorarbeiter Miguel zum Don gelaufen und hat ihm erzählt, was die

Affen für Unheil anrichten! Nichts ist vor ihnen sicher. Selbst das Dorf können wir nicht mehr schützen.“



„Caramba, da haben wir's! Kaum sieht die verflixte Bande das Schiff, da stürzt sie sich schon drauf! Vielleicht denkt sie, der Don bringt ihnen besondere Leckerbissen mit!“ Der

Don war empört. „He, was soll denn das? Das ist doch die Höhe! Habt ihr noch nicht an meinen Bananen genug?“ – Warum bilden Sie die Bande nicht als Seeräuber aus?“





„He, was willst du mit meinem Hut? Da sind keine Pasteten drunter – oder was du sonst denken magst!“



„Du sollst mir den Hut wiedergeben! – Na schön, dann nicht! Bilde dir nur nicht ein, daß du jetzt der Capitano bist!“



Noch ärgerlicher wirkte sich der Affenüberfall für Pedro aus, dem Seniorita Isabella soeben die Nachspeise brachte.

„Oh, was ist denn das?“ – „Ein karibischer Bananenpudding mit Orchideenblütenhonig – verschwindet, ihr Halunken!“



„Der Pudding, Pedro, gib auf den Pudding acht – weg ist er!“ – „Noch nicht, Seniorita! Den frechen Burschen er-

wische ich noch, und wenn er auf die Mastspitze flüchtet! Der frißt meinen Orchideenpudding in Bananenhonig nicht!“



„So gut wie du klettere ich schon lange! Und wenn ich dich erst in den Fäusten habe, kannst du was erleben!“



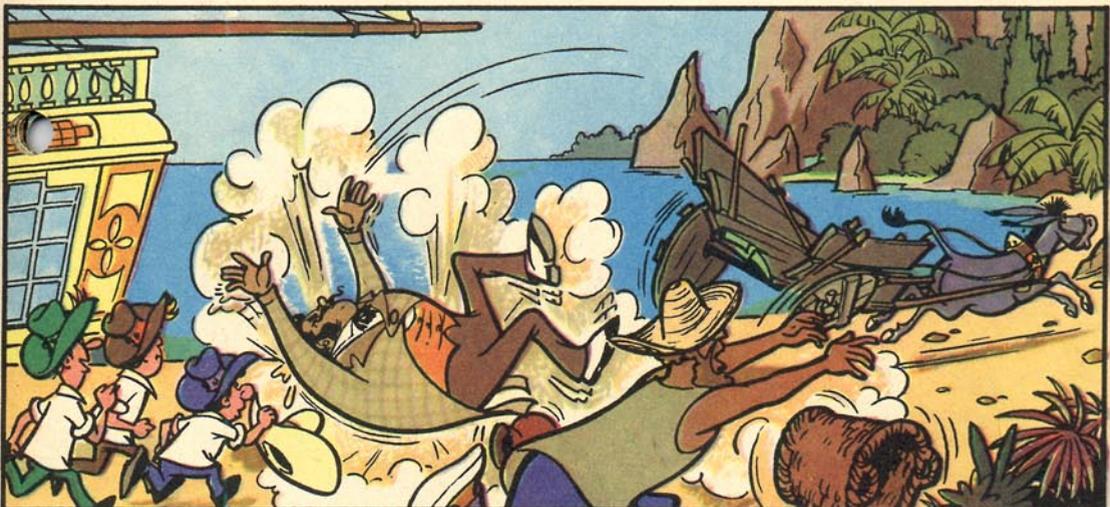
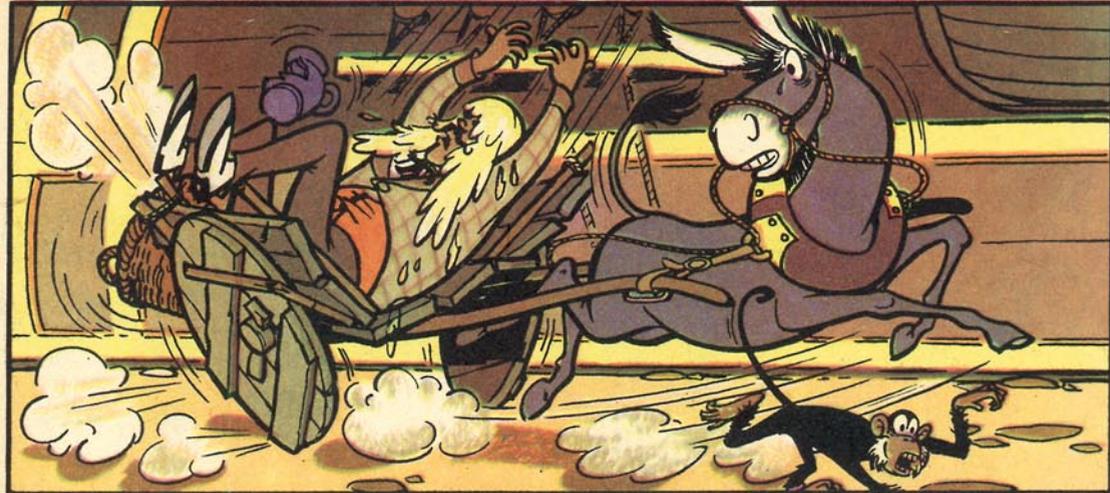
„Du weißt noch nicht, mit wem du es zu tun hast! Ich bin der stärkste Mann der Welt! – Nein, nicht doch! Laß das!“



„O Madonna, wo will er denn nun hin?“ – „Laß dir Zeit, Pedro, und iß erst deinen Pudding auf!“



„Ihr habt gut reden! Sagt mir lieber, wohin ich falle!“ Gleich darauf wußte er es. Seine Schwierigkeiten waren damit nicht vorüber.



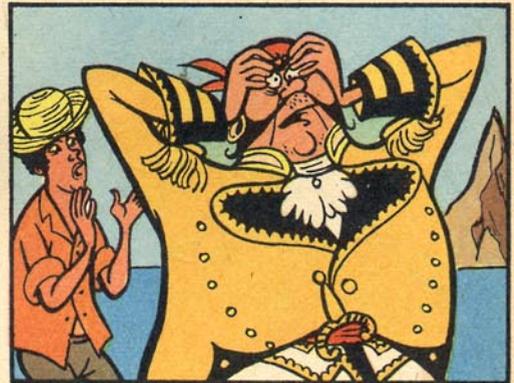
„Madre de Dios, hilft mir denn keiner?“ – „Wir kommen ja schon! So schnell wie du konnten wir nicht von Bord ge-

hen!“ – „Wir dachten, du wolltest eine Inselrundfahrt machen.“ – „Diablo, erst Affen und nun auch noch Touristen!“



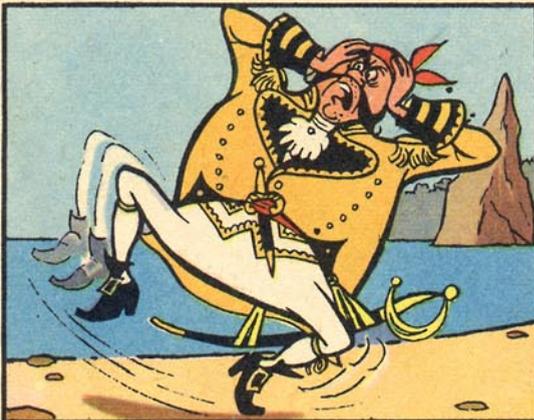
Keuchend kam der Don angerannt. „Es geht mir keiner von Bord, ohne sich vorher bei mir abzumelden! Und schon gar

keine Gefangenen!“ – „Pedro, hast du dich etwa nicht gemeldet?“ – „Ich – ich hatte doch den Pudding im Gesicht!“



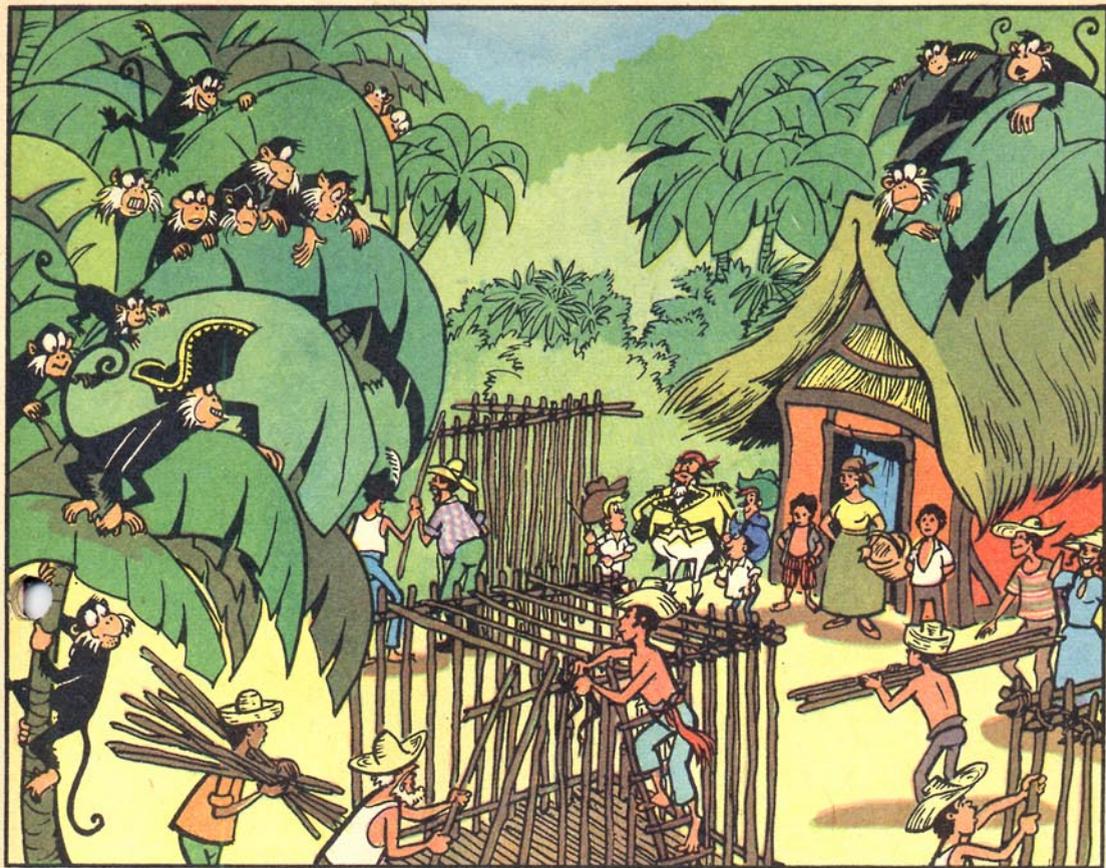
„Gut, daß Sie wieder da sind, Don Manuel. Sie müssen jetzt endlich etwas gegen die Affen unternehmen. Die Plantagen sind leergefressen. Jetzt belagern die Biester das Dorf“ – „Was geht mich das an, Miguel? Jagt sie doch einfach weg!“

„Es sind zu viele, Don Manuel. Außerdem sind sie so frech, daß man sie ruhig mit Steinen werfen kann. Sie sollten lieber Ihre Flibustierspielerei aufgeben...“ – „Was ist denn das für ein Ton? Das ist ja Aufruhr!“



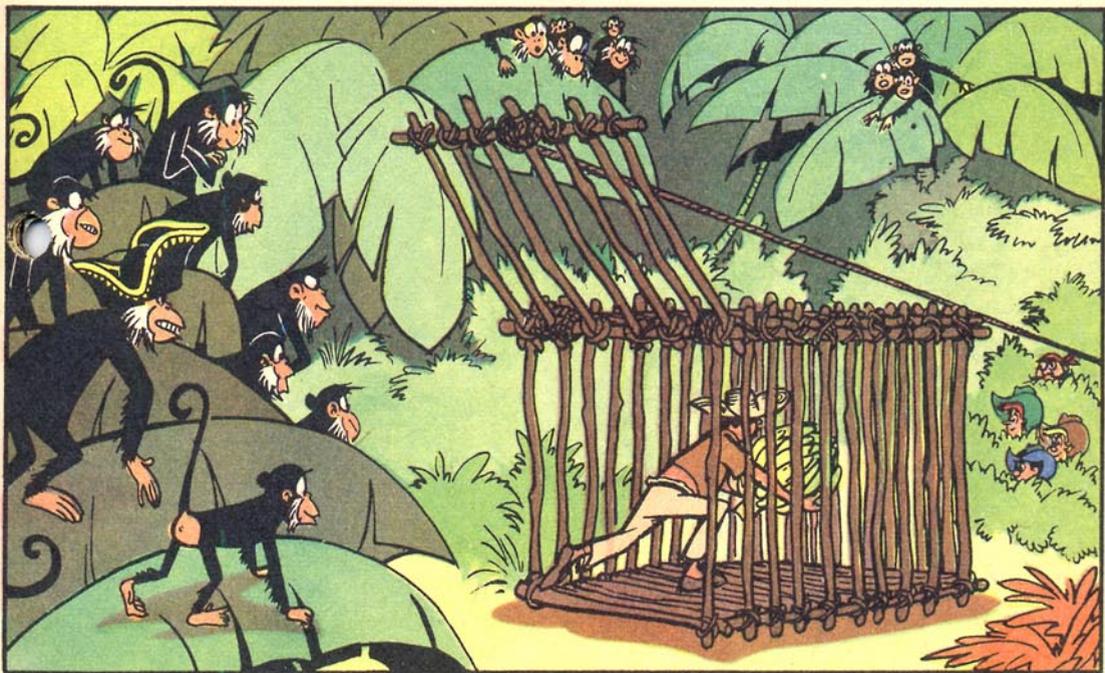
„So etwas von Undank! Spielerei nennt man meinen kühnen Plan, die Insel zu retten und Spaniens Ruhm zu erneuern!“

„Regen Sie sich doch nicht so auf, Don Manuel. Wir schaffen Ihnen die Plagegeister vom Halse.“ – „So? Wie denn?“



„Wir bauen Fallen, locken die Affen mit Bananen und wenn wir sie gefangen haben, bringen Sie sie mit Ihrem Schiff auf eine unbewohnte Insel.“ – „Das ist endlich mal eine

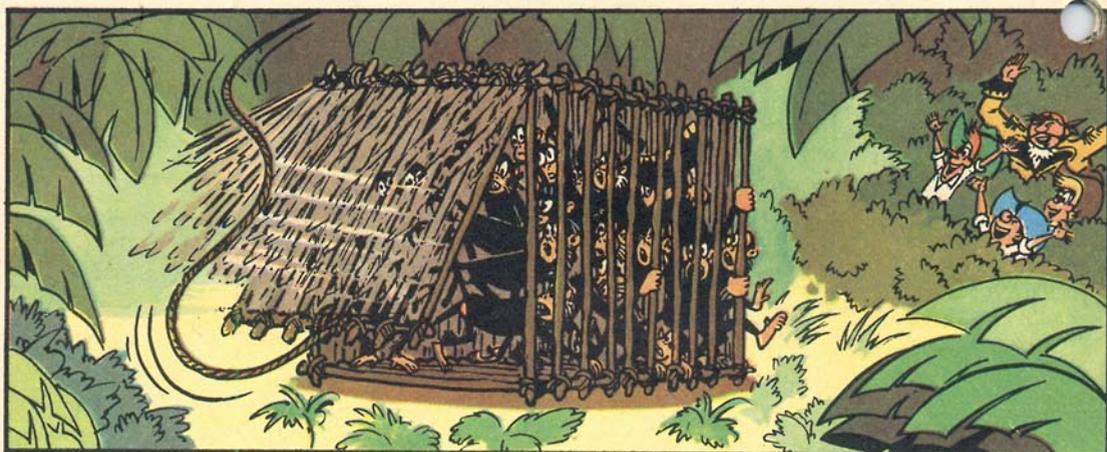
vernünftige Idee!“ riefen die Inselbewohner. – „Ich habe noch nie gehört, daß Flibustier Affen transportiert haben“, murkte der Don. Dennoch wurde der Plan ausgeführt.





„Bueno, sie gehen uns schon auf den Leim. Nur schade, um die Bananen.“ – „Dieses Opfer müssen wir schon bringen,

Miguel, sonst werden wir das unverschämte Gelichter nie los. – Achtung, gleich können wir die Klappe zumachen!“



„Jetzt! Sehr gut, das mit der Klappe hat geklappt. Nun wird gleich der Teufel los sein. ‚Klappe zu, Affe tobt‘, sagt

eine uralte karibische Redensart.“ – „Dann nur rasch aufs Schiff mit ihnen, bevor sie den Käfig demolieren.“

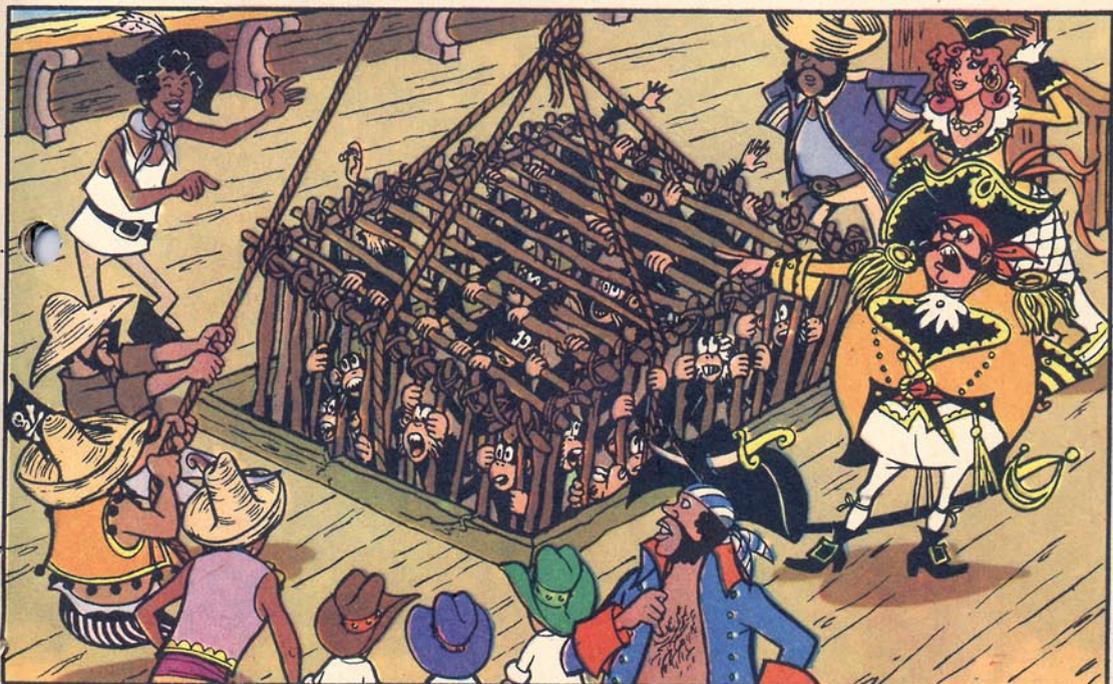


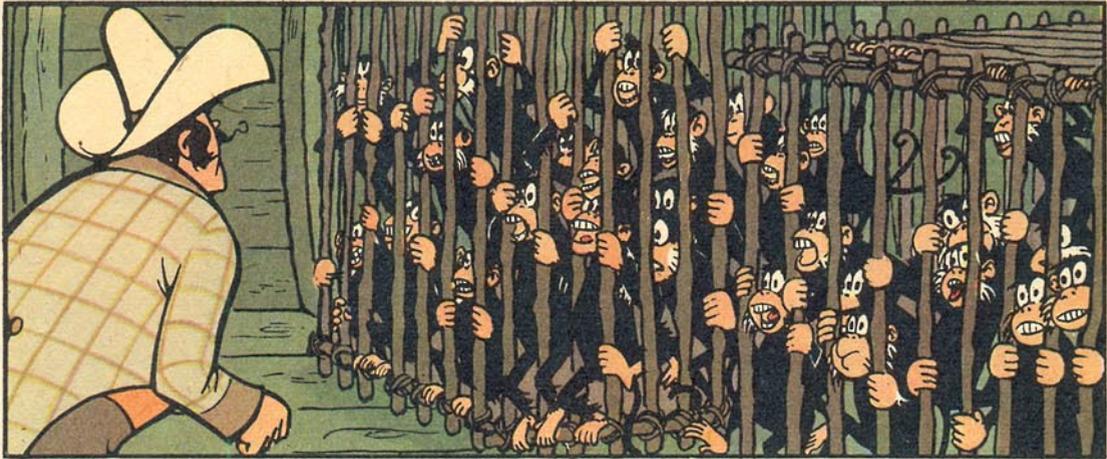


„Da sind ja schon die anderen Fänger mit ihren Fallen! Die frechsten Affen haben wir jedenfalls.“ – „Den Rest schaffen wir uns auch noch, amigo. Das Schiff wird voll.“

„Halt, bleibt mal einen Augenblick stehen! Da ist doch der Bursche mit meinem Hut! Her damit!“ – „Er wird ihn gebraucht haben, weil er der Capitano der Herde ist, Don Manuel.“

„Ich verbitte mir eure respektlosen Bemerkungen, sonst sperre ich euch gleich mit ein! Los, runter in den Laderaum mit dem Gesindel. Anschließend Segel gesetzt und auf in See!“





„Einer muß in den Laderaum und auf die Affen aufpassen“, sagte der Don. „Am besten du, Pedro.“ – „Habe nichts da-

gegen, Capitano.“ Pedro ging und dachte: „Das ist eine gute Gelegenheit mit dem Puddingräuber abzurechnen.“



„Das da muß er sein! Ich erkenne ihn an seinem unverschämten Grinsen. Aber das wird dir gleich vergehen, Freundchen.“



„Ich werde dir die Ohren langziehen, damit du in Zukunft die Finger von Bananenpudding – auauauau, meine Finger!“



„Caramba, ich meinte deine Finger und nicht meine! Ah, du lachst noch? Gut, ich kann auch anders. Wo ist mein Hut?“



„Ha, der hat ihn! Hast du nicht schon den Capitano geärgert? Ihr seid wohl Spezialisten für Pudding und für Hüte?“



„Her mit meinem Hut, sage ich! Was willst du überhaupt damit? Er ist dir doch etliche Nummern zu groß! – Siehst

du, da habe ich dich schon erwischt! Ich möchte nur mal wissen, wer euch alle diese Dummheiten beigebracht hat.“



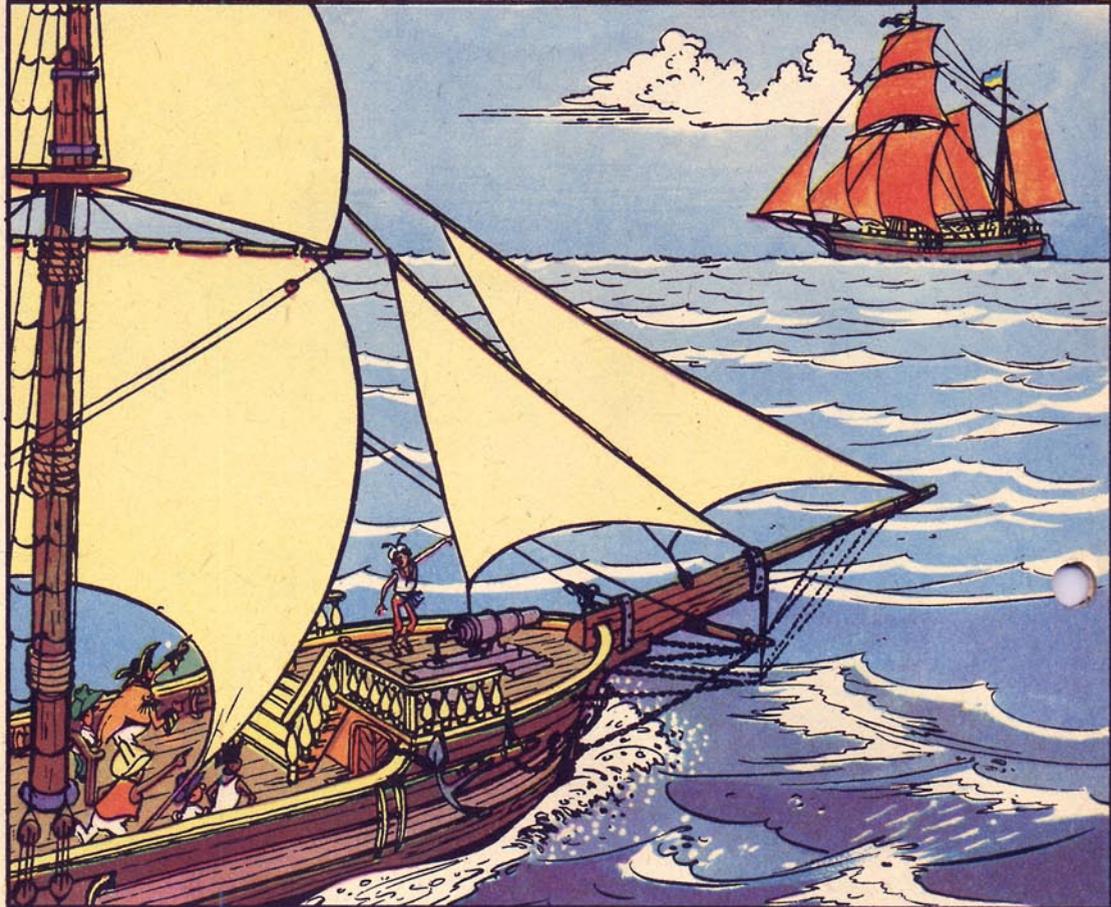
„Oho, was ist denn nun los? Wollt ihr wohl in eurem Käfig bleiben? Es ist doch zwecklos; aus dem Laderaum kommt ihr

sowieso nicht raus! Aber wenn ihr mit mir raufen wollt, bitte sehr. Schade, daß mein Manager nicht da ist.“



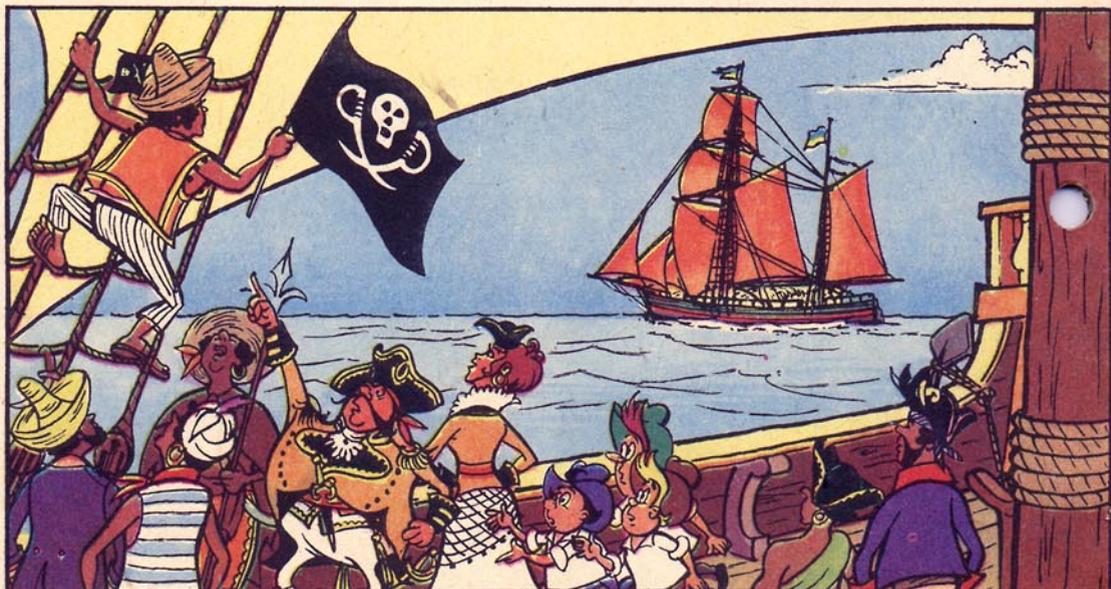
„Der würde gleich eine tolle Attraktion daraus machen: „Senores y Senioritas, Pedro, der stärkste Mann der Welt,

kämpft gegen eine ganze Affenherde!“ – He, ihr da! Wollt ihr das wohl lassen? Die übrigen Käfige bleiben zu!“



An Deck war man ahnungslos. „Wohin werden Sie die Affen bringen, Don Manuel?“ fragte Dag. – „Ich überlege gerade,

ob ich sie nicht bei meinem Nachbarn Don Robusto absetze, der mehr Glück mit Bananen hat als ich – da, ein Schiff!“



„Setz die Piratenflagge! Diese Beute entgeht uns nicht!“
 „Was fällt ihnen ein, Don Manuel! Wir sind doch nicht

auf Kaperfahrt! Dann beglücken Sie schon lieber Don Robusto, obwohl wir das auch nicht gerade fein finden!“



„Ihr wollt in die Befehle eines Flibustiers dreinreden? Wo gibt's denn so was! Verschwindet, oder ich lasse euch zu

den Affen sperren! – Achtung, stillgestanden, Männer! Alles klar zum Entern!“ – „Er tut's wirklich! Pedroooo!“



„Hoho, dieser elende Krämer versucht zu fliehen! Aber wir sind schneller als er! Was mag er wohl geladen haben?“ –

„Ich kenne den Kahn, Capitano. Die ‚Esperanza‘ gehört Pepe Estragon, dem Bananengroßhändler aus Barbados.“



Die Digidags stürzten zur Ladeluke. „Pedro muß uns helfen!“ – „Los, die Luke auf – bei allen Schrecken der sieben Meere, die Affen sind los! Pedro, wo steckst du?“ – „Bin

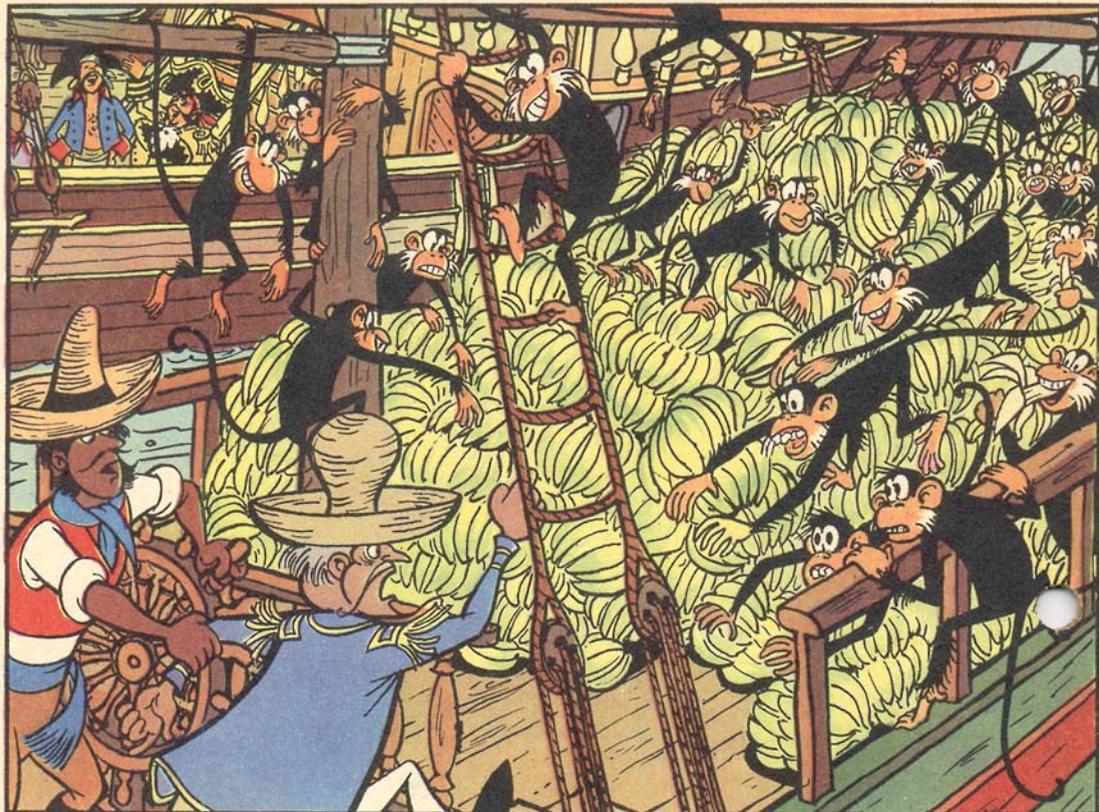
ja schon da! Was fällt euch denn ein, die Luke aufzumachen? Ich hatte die Biester beinahe gebändigt. Jetzt ist es natürlich aus damit. Oder wollt ihr sie einfangen?“





„Dazu ist es zu spät, das merken doch selbst die Ratten im Kielraum – da haben wir die Bescherung! Wir wollten

verhindern, daß der Don die ‚Esperanza‘ kapert, nun wird sie von den Affen geentert!“ – „Schade um die Bananen.“



„Maledetto diablo infamo! Das ist eine Schurkerei, eine ganz elende! Ich bin ruiniert! Meine Bananen, wer rettet meine Bananen! Erst das schlechte Geschäft mit Don Robu-

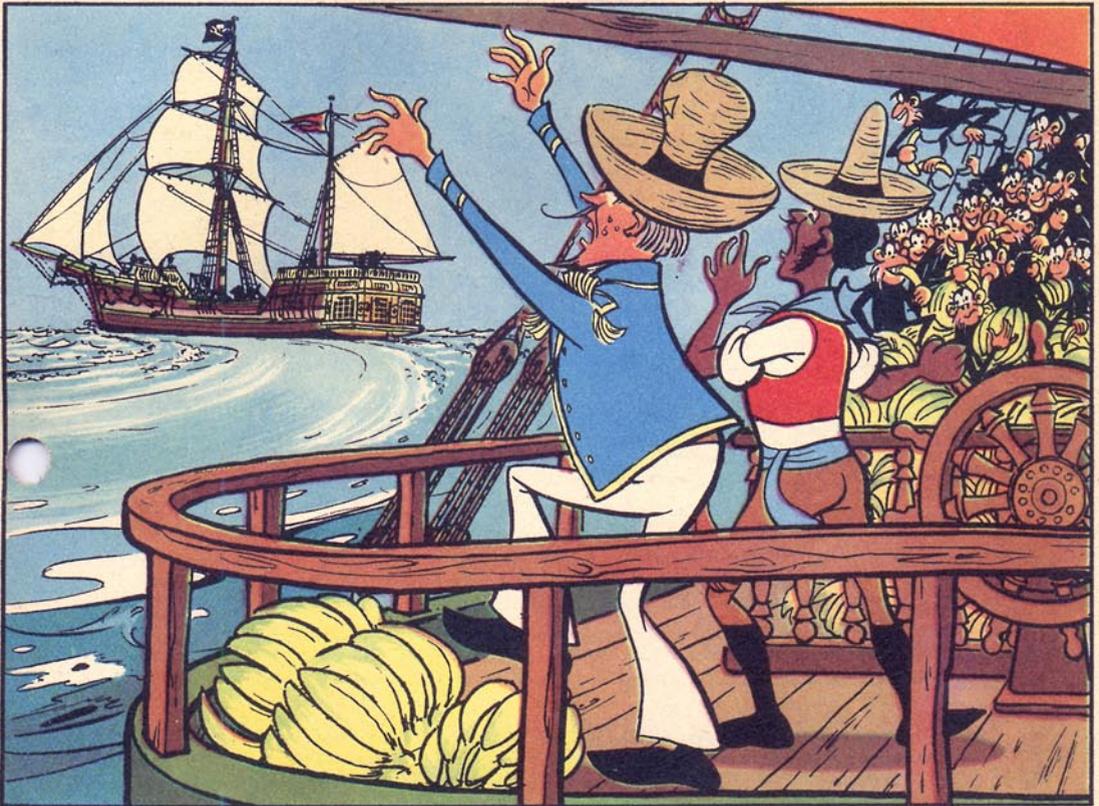
sto, er hat sie mir viel zu teuer verkauft, und nun noch das hier!“ – „Kommen Sie zurück, Patron, die Viecher werden affig, wenn Sie ihnen die Bananen wegnehmen wollen.“





„Bei den schwarzen Seelen der Flibustier – wir sind die Affen los! Dem Estragon gönne ich den Schaden auch. Er hat mich

oft übers Ohr gehauen mit seinen niedrigen Preisen.“ –
 „Die Leute sind hier ausgesprochen nett zueinander, Dig.“



„Sie drehen ab – lassen uns mit den Biestern allein! Das gibt es doch nicht! Warum kapert ihr uns nicht, wie das bei

anständigen Seeräubern üblich ist! Was soll ich denn nun anfangen? Soll ich vielleicht Affengroßhändler werden?“



Das war ein echter Flibustierstreich!“ rief der Don, der sich halb tot gelacht hatte. „Ihr Wichte habt die Affen im richtigen Augenblick losgelassen!“ – „Damit wollen wir nichts zu tun haben“, verwahrte sich Digidag. „Pedro ist an allem schuld.“ „Pedro? Ich wußte ja, daß aus ihm noch ein guter Flibustier wird!“ rief Seniorita Isabella. „In Zukunft müßte man immer Affen als Entermannschaft mitnehmen und Pedro sollte sie kommandieren.“ Pedro dachte nach. „Ich glaube nicht, daß sich das lohnt. Der Trick klappt doch nur bei Bananenfrachtern. Und wenn die Affen die Beute auffressen, was bleibt uns dann noch?“ Don Manuel hatte so-wieso schon wieder einen neuen Plan. Für Pedro und die Digidags gab es viel zu tun.

Mosaik-Bilderzeitschrift. Herausgeber: Zentralrat der FDJ · Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 1233 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der DDR. Index 32554 · EVP 0,60 M.

Mosaik erscheint im Verlag Junge Welt, 108 Berlin · Verantwortl. Redakteur: W. Altenburger · Gestaltet im Mosaik-Kollektiv
 Druck: Röderdruck, Leipzig III/18/2 · Vertrieb für die BRD und Westberlin: HELIOS-Literatur-Vertrieb-GmbH,
 1 Berlin 52 Eichborndamm 141/167 und örtlicher Buchhandel — Preis: 0,60 DM · Vertrieb für Finnland: Kansankulttuuri
 Oy, Simonkatu 8, Helsinki und Kirjavälitys Oy, Kalevankatu 6, Helsinki — Preis: 0,80 Fmk · Vertrieb für Österreich:
 GLOBUS Vertrieb ausländischer Zeitschriften, Höchstädtplatz 3, A 1200 Wien — Preis: 5,0 ö. S. Vertrieb für Holland und
 Belgien: Uitgeverij Het Palet, Postbus 2, Oegstgeest, Niederlande. — Preis: 1,0,70 · Belgien, Preis: Fr. 10.—